

Michael Eckardt: Film Criticism in Cape Town, 1928-1930. An Explorative Investigation into the *Cape Times* and *Die Burger*

Stellenbosch: Sun Press 2005, 118 S., ISBN 1-919980-61-X, Rand 150,-

Die Geschichte des afrikanischen Kinos (verstanden als die Menge aller dort produzierten und gezeigten Filme) ist in den letzten Jahren zunehmend in das Blickfeld wissenschaftlicher Untersuchungen geraten. Allerdings weist die Forschung noch entscheidende Leerstellen auf. Eine davon ist das südafrikanische Kino, das aufgrund der politischen Geschichte des Landes in mehrere distinkte Bestandteile zerfällt, so z.B. in die Ära vor und nach dem Machtantritt der die Apartheid etablierenden Nationalen Partei 1948 bzw. deren Abtreten 1994. Ebenso markieren Sprachgrenzen entscheidende Rezeptionsbarrieren. Für die Geschichte des südafrikanischen Kinos vor 1948 existiert lediglich ein Standardwerk – Theima Gutsches *The History and Social Significance of Motion Pictures in South Africa 1895-1940* (Kapstadt 1972) –, für die Zeit danach ist Keyan Tomasellis *Cinema of Apartheid* (New York 1988) grundlegend. Abhandlungen auf Afrikaans werden zudem von der anderssprachigen Kritik selten zur Kenntnis genommen, so dass Ansätze zu umfassenderen kinohistorischen oder filmkritischen Studien über die genannten Standardwerke hinaus rar sind.

Ausgehend von offenen Fragen in Gutsches Band, versucht Michael Eckardt in Bezug auf die Frühgeschichte des Kinos in Südafrika mit einer Studie zur Filmkritik in Kapstadt Wege aus dieser Wissenslücke aufzuzeigen. Die methodisch reflektierte Untersuchung bewegt sich dabei aufgrund ihrer materiellen Basis – Filmrezensionen in Tageszeitungen – an der Schnittstelle zwischen Presse- und Filmgeschichte. Die Leistung der Arbeit besteht dabei vor allem darin, für einen sorgfältig ausgewählten Zeitraum (1928-1930), der sowohl, aus ökonomischer Perspektive (Veränderung des Systems der Kinobetreiber) wie auch aus filmhistorischer Sicht (Einführung des Tonfilms) relevant ist, die Charakteristik und Veränderungen von Filmkritiken in zwei Kapstädter Tageszeitungen nachzuzeichnen: Bei der *Cape Times* handelt es sich um ein englischsprachiges Blatt, das vor allem das liberale Bürgertum bediente; *Die Burger* hingegen, eine afrikaanssprachige Zeitung, verstand sich als Sprachrohr des erstarkenden Afrikaaner-Nationalismus. Eckardt legt den Schwerpunkt seiner Ausführungen vor allem auf die systematischen Zusammenhänge zwischen Presse und Filmwirtschaft: So kommt er für den gewählten Zeitraum zu dem, „that the length of film reviews was not only determined by the particular newspaper but also by the selected cinema. The *Cape Times* tried to cover all film screenings with reviews and thus preferred smaller critiques (15-29 lines). *Die Burger*, on the other hand, decreased the number of reviews but published more elaborate critiques and preferred longer reviews (30-59 lines)“ (S.56). Insgesamt, so die nachvollziehbare These, erweist sich die *Cape Times* somit eher als ein verlängerter Arm der PR der jeweiligen

Kinobesitzer, wohingegen die Filmkritik in *Die Burger* ein stärkeres Eigengewicht hat und kulturkritischere Töne anschlägt.

Bei der vorliegenden Untersuchung handelt es sich um eine überarbeitete Magisterarbeit, die an der Universität von Stellenbosch angefertigt wurde. Als Teilstudie zur Ermittlung des tatsächlichen Materialbestandes angelegt, macht die Untersuchung von Anfang an klar, dass sie mit ihrem deskriptiven Ansatz die Möglichkeit einer ideologischen Analyse zu Gunsten einer funktionalistischen Beschreibung opfert. Dies geschieht auch mit Blick auf nachfolgende Studien, für die das zusammengetragene Material geeignete Anschlussmöglichkeiten bietet. Der Verfasser selbst arbeitet im Rahmen seines Promotionsvorhabens mittlerweile zur Rezeption des Spielfilms der Weimarer Republik in Südafrika im Zeitraum 1928-1933. Auf den S.69-77 liefert Eckardt zudem ein Beispiel dafür, wie Filmkritiken in vergleichender Perspektive methodisch sauber ausgewertet werden können. Besonders hervorzuheben ist des Weiteren der Anhang mit einer Liste der erfolgreichsten Spielfilme der Jahre 1928-1930 (gemessen nach der Dauer der Spielzeit) sowie einer weiteren Liste, die alle in Kapstadt gezeigten Filme des Untersuchungszeitraumes umfasst. Diese filmhistorische Grundlagenforschung, die auf einer Auswertung von Reklameanzeigen der Kapstädter Kinos in der Tagespresse basiert, sollte es künftig ermöglichen, konkretere Aussagen zum lokalen Filmangebot zu machen.

Zusätzliche weiterführende film- und kulturhistorisch akzentuierte Fragestellungen deutet Eckardt selbst an: so etwa die Frage nach den Publikumsreaktionen beim Aufkommen des Tonfilms bzw. dem Verschwinden des Stummfilms; die Problematik des 1931 neu eingeführten und auch ethnische Kriterien enthaltenden Zensurgesetzes; die Bedeutung des Sprachenstreits zwischen Englisch und Afrikaans im Zusammenhang mit dem Tonfilm oder die Pläne für eine eigene südafrikanische Filmindustrie. Dass solcherlei Fragestellungen vom Verfasser nicht vertiefend behandelt werden, ist selbstverständlich schade, ihm aber auch nicht vorzuwerfen, denn sie stehen außerhalb des erklärten Fokus' der Studie. In der Tat: Es sind die ideologischen Implikationen des südafrikanischen Kinos (hier verstanden in seiner Gesamtheit von Filmen und Dispositiven), die von allergrößtem Interesse sind und auch schon vielerorts lautstark diskutiert werden; auch der kürzlich von Isabel Balseiro und Ntongela Masilela herausgegebene Band *To Change Reels. Film and Film Culture in South Africa* (Detroit 2003) zeigt eine Reihe neuer Perspektiven auf das Kino dieses wenig erschlossenen Filmlandes auf. Der besondere Verdienst der vorliegenden Studie besteht indessen darin, mancher materialfernen Diskussion ihre unabdingbare filmhistorische Basis zu verschaffen.

Dirk Naguschewski (Berlin)